forel klinik

atf alkoholismus therapieforschung schweiz

„… und am besten läuft die Klinik ohne Patienten.“



3. Fachtagung atf-schweiz

Thomas Meyer

Alternative Titel

- „… und am besten läuft die Klinik ohne Direktion.“
- „… und am besten läuft die Klinik ohne Therapeuten.“
- „… und am besten läuft die Klinik ohne Konkurrenz.“
- „… und am besten läuft die Klinik ohne Gesundheitsdirektion.“
- „… und am besten läuft die Klinik ohne die gesellschaftlichen Ansprüche.“

Vorteile einer Klinik ohne Patienten

- Die Klinikleitung würde sich freuen
- Die Mitarbeiter würden sich freuen
- Die Sanitätsdirektionen würden sich freuen

Erste Folgerungen

- Im Umfeld von Therapieangeboten besteht eine Vielfalt von nicht klientenbezogenen Partikularinteressen
- Wie würden Therapieangebote aussehen, wenn sie von Patienten entwickelt würden?

… vielleicht so?



Alltagsthemen eines Klinikleiters

1. Betriebsbilanz
2. „Produkt“qualität
3. Marktumfeld

Betriebsbilanz: Einnahmen

- Belegung prioritär
  - Indikationskriterien sind nicht in Stein gemeisselt
  - Aufnahme „zu guter“ und „zu schlechter“ Pat.
  - Überbelegung: „Des einen Freud (Klinikleitung) ist es Andern Leid (Mitarbeiter, Pat.)“

Betriebsbilanz: Einnahmen

Was heisst Kundenorientierung? Einige Beispiele!

→ Konzeptnotwendigkeit oder
Behandlungsbarriere?

Nächste Folgerungen und Fragen

- Wird wegen des Belegungsdrucks eine künstliche Therapienachfrage kreiert?
- Kommt es zu fachlich nicht indizierten Ausweitungen von Behandlungsindikationen?

Betriebsbilanz: Ausgaben

- Ruf nach Ressourcenaufstockung bei Überbelegung, Sicherung von Arbeitsplätzen bei Unterbelegung
- Kerngeschäft: Arbeit am Patienten

Betriebsbilanz: Ausgaben

- Welche Leistungen wollen die Pat.?
  - Braucht es gutes Essen oder mehr Therapie?
  - Was sagen die Zufriedenheitsbefragungen?
  - Welches sind die entscheidenden Outcome-Faktoren?

forel klinik

atf alkoholismus therapieforschung schweiz

Weitere Fragen



Wie würden therapeutische Institutionen aussehen, wenn sie von Patienten geplant würden?

… etwa so?



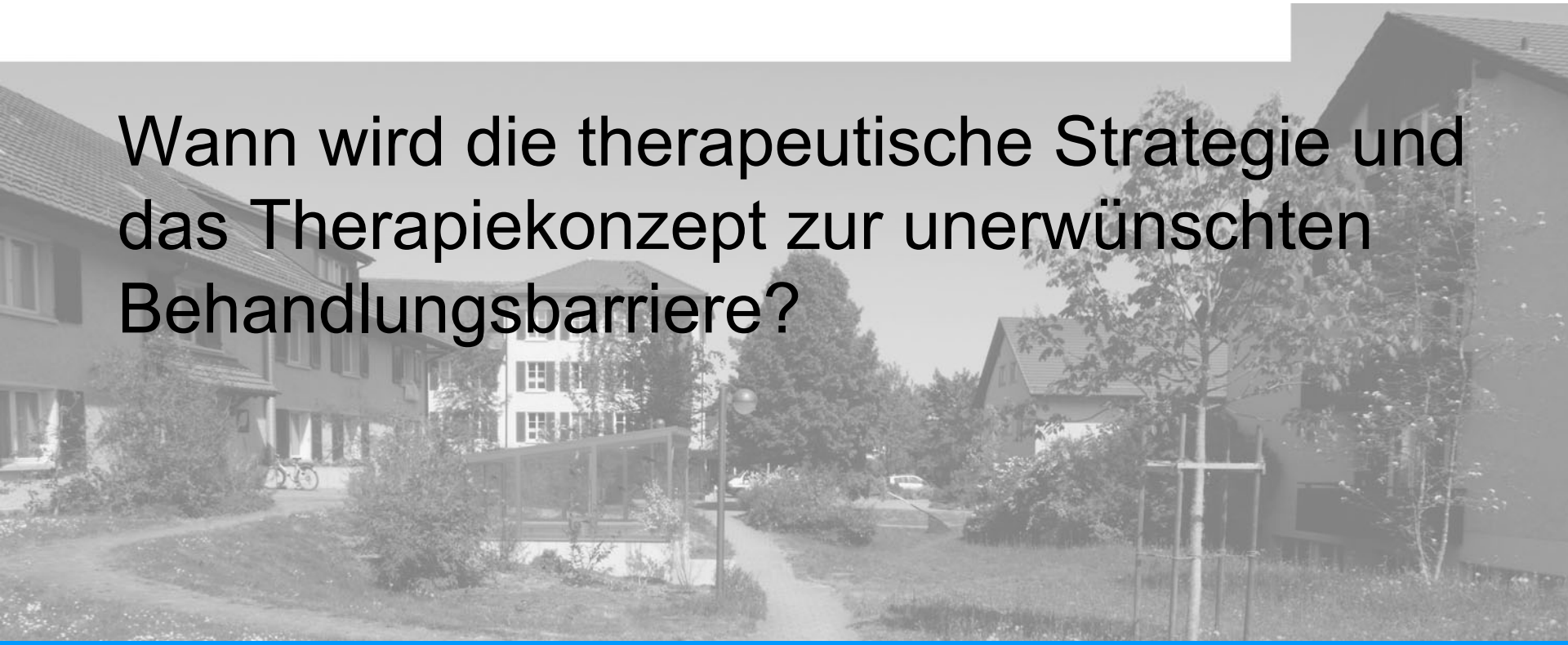
Produktqualität: Marktgerechtes Konzept

- Eintrittsbarrieren:

→ Eintrittsbarrieren: Schikane oder Schutz vor der totalen Therapie?

- Sind die Patientenwünsche auch immer therapeutisch sinnvoll?

Nächste Frage



Wann wird die therapeutische Strategie und das Therapiekonzept zur unerwünschten Behandlungsbarriere?

Suchtkonzept und gesellschaftliche Delegation

- Devianzkonzept: Abhängigkeit als **normabweichendes Verhalten**

-> Gesellschaftliche Delegation zur Therapie abweichenden Verhaltens

-> Wer will Behandlung: Der Betroffene oder die Gesellschaft?



Sucht und Gesundheitsökonomie

- Süchtige verursachen gesamtgesellschaftliche und Gesundheitskosten
- Aufhebung des Selbstbestimmungsrechts

Zunehmende Medizinalisierung und (Psycho)-pathologisierung im Suchtbereich

- Welches sind die Folgen?

Produktqualität:
Mitarbeiterqualität und Kundenfreundlichkeit

- Berufliches Selbstverständnis vs. Institutionelle Forderungen (z.B. Psychotherapie vs. Fallführung)
- MA-Selektion auf dem Hintergrund des Konzepts
- Fort- und Weiterbildung auf dem Hintergrund des Konzepts
- Dienstleistungsverständnis der MA

Wieder eine Frage

- Braucht es neben Wellness, Einzelzimmern und guter Küche überhaupt noch Therapie?

Und das Hauptproblem:
Die immer schlechteren Patienten

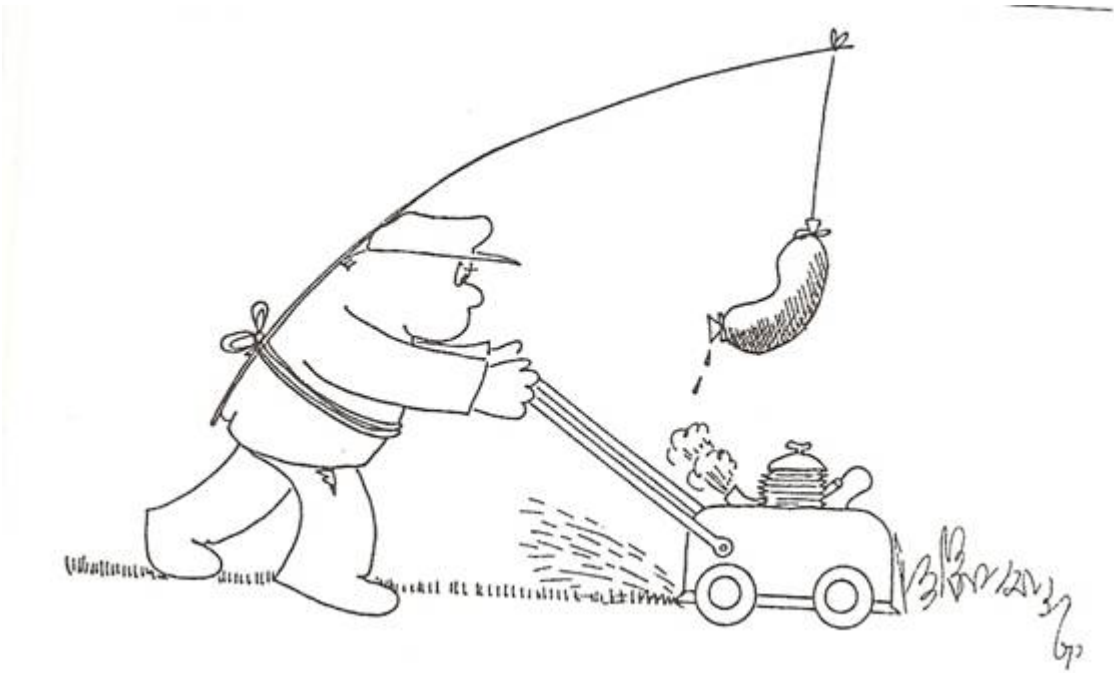
→ wenig Belege für ein erheblich verändertes Klientel

… und hier der ideale Patient



Marktumfeld

- Ist es erwünscht, den Markt nachhaltig zu bearbeiten (Marketing) oder wird die Behandlungsnachfrage künstlich erhöht?



Marktumfeld

- Ist Niedrigschwelligkeit des Zugangs tatsächlich motivationsfördernd?
- Bringt die Hochschwelligkeit des Zugangs eine gute Patientenselektion?
- Ist die Erschliessung neuer Zielgruppen (Reichweite der Angebote) gesundheitsökonomisch und fachlich sinnvoll?
- Wird die Behandlungsnachfrage künstlich erhöht?
- Wissen wir, weshalb die Klienten ausgerechnet zu uns kommen?